

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Spalte
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 26. Februar 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Zum Abonnement auf das
„Calwer Wochenblatt“
für den Monat März laden wir Jedermann freundlichst ein.

Amfliche Bekanntmachungen.

An die Güterbuchsbeamten.

Zu Folge hohen Erlasses der Civilkammer des K. Landgerichts Tübingen vom 18. d. M., wird denselben die genaue Einhaltung der Bestimmungen des § 7 und 9 der Ministerial-Verfügung vom 14. April 1873 zur Auflage gemacht.
Calw, den 24. Febr. 1885.

K. Amtsgericht.
Deßinger.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die Kommission für Holzölle hat die erste Lesung bereits beendet. Sie beschloß: Bau- und Nutzholz, das in Richtung der Längsachse beschlagen oder auf anderem Wege als durch Bewaldbrechung vorgearbeitet oder zerleinert, Faghauben, welche nicht unter 1 fallen, ungeschälte Korbweiden und Reisensläbe M. 0. 70. Bretter, nicht gehobelte, in der Richtung der Längsachse beschlagene oder gesägte Kanthölzer und ähnliche Säge- und Schnittwaren M. 1. 50, gehobelte Holzwaren von 3 auf 6, Journiere von 6 auf 9, Möbelbestandteile von 10 auf 14 M. erhöht. Auf Antrag Nicker's wird ferner hinzugefügt: für Abfälle, welche bei der Verarbeitung von Bau- und Nutzholz in den Privattransitlagern entstehen, wird ein angemessener Prozentsatz zollfrei gelassen.

Am 18. Februar wurde im Reichstag über den Zollsatz für Gerste namentlich abgestimmt. Die Regierung verlangte 1 M. 50 S. pr. Doppelcentner, ein Antrag von Schorlemer-Alst (Zentr.) 1 M. Der Antrag Schorlemer wurde, wie bereits gemeldet, mit 184 gegen 107 St. angenommen. Von den 17 württ. Abg. haben sich 15 an der Abstimmung beteiligt; davon waren 12 für den Antrag, nämlich: Graf Adelmann, v. Fischer,

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Königin Louise

und ihre Schützlinge.

Historische Erzählung von Karl Prenzlau.

(Fortsetzung.)

Die Königin stand nachdenklich am Fenster des kleinen Salons, welcher die Reihen der wenigen für sie in aller Eile hergerichteten Zimmer eröffnete. Der schärfste Beobachter hätte die angstvolle Spannung nicht wahrgenommen, welche in ihrem Wesen lag. Ihr Auge blickte klar und stetig in den hellen Sommertag hinein, und ihre Haltung zeigte ganz die ruhige, edle Sicherheit, die ihr für gewöhnlich eigen war. Königin Louise besaß eine außerordentliche Selbstbeherrschung. Niemand in ihrer Umgebung erriet die Stürme ihres Innern. Und in welcher übermäßigem Weh ihr Herz sich zusammenkrampfte beim Anblick all' des Jammers, des unermesslichen Elends ihres Landes und Volkes, das Alles wußte nur sie allein.

Die härteste Prüfung, die eine gekrönte Frau treffen kann, war ihr nicht erspart geblieben. Sie sollte demjenigen gegenübertreten, der all' diese Not und Trübsal heraufbeschworen, dem stolzen hartherzigen Sieger, für den die beiden großen Tugenden der Könige: Gerechtigkeit und Mäßigung, nur leere Begriffe waren. Sie, die wahre Königin an Geist, Seelenadel und Gemüt, sollte sich einem Herrscher beugen, der es nur durch die rohe ungezügelte Kraft seines dämonischen Genies, durch die Ränke seines intriguanten Geistes geworden war. Und doch mußte es sein. Sie war es ihrer Familie und ihrem Volke schuldig, denn beide sahen auf sie mit der festen Zuversicht, daß sie helfen könne und werde.

Auf dem Pflaster tönte das Rollen eines Wagens. Er hielt vor dem Hause. Die Königin raffte sich zusammen. Der verhasste Emporkömmling

Härle, Seemann, Lenz, Erbgraf zu Reipperg, v. Neurath, v. Dw, Stälin, Ug, Beiel, v. Böllwarth. Mit Nein stimmten 3: Mayer, Schott, Schwarz, 2 fehlten: Payer und Graf Waldburg-Zeil, beide beurl.

Hamburg, 23. Februar. Die „Hamburgische Börse“ meldet den Ausbruch eines Aufstandes an der Westküste von Afrika bei Quettah, wo sich die Eingeborenen gegen die Engländer empörten. Der englische Statthalter von Quettah wurde schwer verwundet, seine Begleitung, aus 40 Mann Hauffas bestehend, überwältigt. Ein jüngerer englischer Offizier mit 60 Soldaten hofft Stadt und Festung gegen einen geplanten weiteren Angriff zu verteidigen zu können.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Nationalbank. In den Landorten des Calwer Bezirks werden mit der Sammlung für die Ehrengabe an den Reichskanzler Fürsten Bismarck ganz erfreuliche Erfahrungen gemacht. Sind auch die einzelnen Gaben, wie dies in den Verhältnissen, sowie überhaupt begründet ist, keine große (10 S. bis 1 M.), so ist die Zahl der sich Beteiligenden eine um so größere, in einzelnen kleineren Gemeinden sind teilweise mehr Gaben gefallen, als Familien vorhanden sind. Die Ueberzeugung, daß der Reichskanzler unablässig bemüht ist, für das Wohl des Volkes seine Kraft und sein Leben einzusetzen, hat allmählig alle Schichten des Volkes durchdrungen, in es doch hauptsächlich seiner Fürsorge gelungen, nicht nur dem Fabrikanten und Gewerbetreibenden durch Handelsverträge und Erwerbung von Kolonien neue Gebiete des Absatzes zu schaffen, die Arbeit der Fabrikanten, Gewerbetreibenden, der auf die Erträge des Feldes und Waldes angewiesenen Landleute durch entsprechende Zolltarife vor der Ausbeutung durch das Ausland zu schützen, sondern auch mit den Kranken- und Unfallversicherungsgesetzen den Arbeitern in den schwierigsten Lagen des Lebens, in Unglücks- und Krankheitsfällen, beizustehen. Auch die Ehrengabe, welche gegenwärtig die dankbare Nation für ihren großen Kanzler sammelt, wird wieder in irgend einer gemeinnützigen Schöpfung dem Volke selbst zu gut kommen.

Der Ausschuss des hies. Handels- und Gewerbevereins beschloß, gleich dem Vorgehen anderer Vereine, Plakate anzuschaffen, welche den Hausbesitzern den Eintritt in die Häuser verwehren. Es wäre sehr zu wünschen, daß alle Hausbesitzer in der Stadt sowohl, als in den Bezirkorten, dem Verein entgegenkommen und ihre gewerbetreibenden Mitglieder hierin unterstützen unterstügen wollten. Plakate werden an Jedermann unentgeltlich abgegeben.

Es galt, ihm mit der ganzen Würde und Hoheit einer deutschen Fürstin entgegenzutreten.

Im nächsten Augenblick meldete man ihr den Ankömmling. Napoleon trat in der zugleich stolzen soloatischen und doch eleganten Haltung ein, die ihm eigen war. Unwillkürlich verneigte er sich. Er konnte den Eindruck nicht verhehlen, den die Schönheit und die anmutige Würde Louisen's auf ihn machten, dieser Frau, an der jede Linie eine Königin war.

„Madame“, begann er in respektvollem Tone, für nichts auf der Welt bin ich dem Gott des Krieges dankbarer, als für das Glück, mit der größten und erhabensten Herrscherin Europas die Präliminarien des Friedens vereinbaren zu können.“

„Wenn dieser Friede ein dauernder wäre“, antwortete Louise mit anmutiger, aber kalter Verneigung, wenn er den Intentionen entspräche, die mein Gemahl mir gegeben hat, dann würde auch ich dem Gotte des Friedens dankbar sein; dem Gott des Krieges aber würde ich das große Unglück verzeihen, das er auf mein armes Volk gehäuft hat!“

„Om!“ Napoleon schnellte von dem Sessel, auf welchen er sich der einladenden Bewegung der Königin zufolge niedergelassen hatte, wieder empor, kreuzte die Arme auf den Rücken und machte ein paar rasche Gänge durch das Zimmer. Um seine Lippen zuckte ein herbes Lächeln und die Augen sprühten einen drohenden Blitz nach dem andern.

Diese Frau war sehr stolz. Ihm, der sich vor Niemand beugte, imponierte sie. Vergeblich aber fragte er sich, was es denn eigentlich sei, das ihn ebenso zur Bewunderung wie zur Ehrfurcht hinriß? Er hatte das Unglück bis jetzt noch nicht kennen gelernt. Er wußte somit auch nicht, wie schwer es ist, sich über daselbe zu erheben, welche ein großer und edler Mut dazu gehört, um ungebeugt über den Sturz aus der Höhe triumphieren zu können.

Er schien sich im Reinen. Sein Auge kehrte mit einem milderen Ausdruck zu Louise zurück. „Nennen Sie denn Ihre Bedingungen. Was ich thun kann, wird geschehen.“

— Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, beabsichtigt der Zirkus J. Dietrich in hiesiger Stadt einige Vorstellungen zu geben und sehen wir uns veranlaßt, da der Gesellschaft in Betreff ihrer Leistungen ein guter Ruf vorausgeht, auch an dieser Stelle das hiesige und auswärtige Publikum aufmerksam zu machen.

Stuttgart, 23. Februar. (Gerichtssaal.) Die II. Strafkammer des R. Landgerichts war heute erstmals im Fall, das neue Reichsgesetz in Betreff der Aufbewahrung und des Handels mit Sprengstoffen in Anwendung zu bringen. Als Angeklagte standen vor den Schranken des Gerichts drei gut prädisierte Kaufleute vor Endersbach bezw. Beinstein, O.A. Waiblingen. Sie hatten in ihren Läden auch Sprengpulver für die Steinbrecher ihrer Gegend, hatten es aber unterlassen, die von dem neuen Reichsgesetz vorgeschriebene Anzeige zu machen und Erlaubnis über die Art der Aufbewahrung einzuholen. Da diese Unterlassung lediglich aus Unkenntnis des Gesetzes und nicht in böswilliger Absicht geschah, auch keinerlei Schaden dadurch sich ergeben hat, so wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft von dem Gerichtshof die niedrigste nach dem Gesetz zulässige Strafe von 3 Monaten Gefängnis ausgesprochen; da diese jedoch die Angeklagten immer noch schwer genug trifft, so wurden sie der Gnade des Königs empfohlen.

Feuerbach, 21. Febr. Auch hier ist ein Komitee zusammengetreten, um die nötigen Schritte betreffs der Bismarckspende zu thun. Das Erfreulichste daran ist aber, daß 2 Herren Mitglieder der Volkspartei (?) gleichfalls im Komitee sitzen und dadurch beweisen, daß die Bismarckspende keine Partei-, sondern eine Nationalsache ist. Es wurden 8 Sammelstellen errichtet und zugleich ein Aufruf unterzeichnet, welcher im hiesigen Lokalblatt nächster Tage zur Veröffentlichung gelangen soll. Auch in Arbeiterkreisen ist die Stimmung für die Spende eine gute.

Crailsheim, 21. Februar. Vor 3 Monaten entfernte sich die Dienstmagd eines hiesigen Wirts unter Umständen, die einen Selbstmord befürchten ließen. Alle Nachforschungen blieben jetzt erfolglos. Gestern Abend wurde nun im Jagstfluß bei der hiesigen Herrenmühle ein Leichnam bemerkt, in welchem die Vermisste erkannt wurde. — Der Fasching brachte uns außer den regelmäßigen Bällen und sonstigen Unterhaltungen der einzelnen Vereine auch einen öffentlichen Umzug der Turngemeinde, der älteren der beiden hier bestehenden Turnvereine. Hierbei konnten die demokratischen Vorstände und Leiter dieses Vereins es sich nicht versagen, auch die Bismarckspende zu verhöhnen, ein Vorgang, der sicher im ganzen deutschen Reiche einzig dastehen wird. Daß die Stadt Crailsheim als ein Hauptsitz der Demokraten anerkannt wird, mag die Thatsache beweisen, daß im Landeskomitee der Volkspartei 4 Mitglieder von hier, darunter 3 Gemeinderäte, sich befinden.

Dörsenhausen, 23. Februar. Der „Anz. vom Oberland“ berichtet: In der vergangenen Nacht wurden in einer hiesigen Brauerei drei Brauknechte erstickt in ihren Betten aufgefunden. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Fellbach, 22. Februar. Vor etlichen Tagen wanderte ein hiesiger Bürger mit seiner Familie nach Amerika aus. Derselbe bringt ein Vermögen von ca. 40,000 M mit in die neue Welt hinüber. — Auch hier ist gegenwärtig eine Liste zur Einzeichnung von Beiträgen für die Bismarckspende in Umlauf und es hat sich dieselbe vieler und namhafter Beiträge zu erfreuen.

Giengen a. B., 21. Febr. Auch in hiesiger Stadt ist nun Gelegenheit zur Beteiligung an der Bismarckspende gegeben. Der Brenzthalbote bringt einen Aufruf und 3 Sammelstellen nehmen Gaben in Empfang. — Den Staren, die seit 14 Tagen schon auf unsern Dächern durch ihren Dächern durch ihren Gesang das Nahen des Frühlings verkündigen, sind nun weitere Frühlingsboten nachgefolgt: ein Storchpaar, das gestern seine hiesige Residenz bezogen hat. Am 17. d. ließen sich im Brenzthal die ersten Lerchen hören.

„Sire“, hat die Königin, „es ist mit wenigen Worten gesagt, geben Sie uns unser Land zurück, erlassen Sie uns die Kriegskosten, geben Sie unsere gefangenen Söhne frei und lassen Sie Frieden zwischen Frankreich und Preußen sein!“

„Madame, Sie fordern viel, sehr viel, mehr, als ich gewähren kann“, sagte Napoleon finster.

„Nicht mehr, als ich mit dem besten Recht von der Welt fordern darf; denn alles dies war unser, bevor Sie die Welt erschütterten.“

„Was Frankreich mit dem Blute seiner Söhne erkaufte hat, muß Frankreich verbleiben“, rief der Kaiser stolz. „Ich kann in die Zurückgabe der okkupierten Provinzen nicht willigen.“

„Dann habe ich nichts mehr zu sagen“, erwiderte Louise sich erhebend, „wir erwarten unser Schicksal, Sire, das Sie nicht ändern wollen.“

Napoleon biß sich auf die Lippen. Die Unterredung war beendet. Er fühlte sich gedemütigt. Es war ihm, als sei die Königin Louise die Siegerin und er der Besiegte.

„Sagen Sie: nicht ändern können, Madame!“ wandte er ein. „Wir fügen uns“, lautete die einfache Erwidern der Königin, „mein armes Preußen ist zu schwach, um zu kämpfen, es wird um so stärker in der Geduld sein.“

„Böhlan, Madame, leben Sie wohl. Ich bedaure, daß die Macht der Umstände mich verhindert, auf Ihren angelegentlichsten Wunsch in einer uns beiden zufriedenstellenden Weise einzugehen; aber genehmigen Sie die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung und erweisen Sie nebst Ihrem Gemahl mir die Ehre, morgen Mittag im Schlosse meine Gäste zu sein.“

Königin Louise verbeugte sich zeremoniell. Der Kaiser grüßte respektvoll und verließ rasch das Zimmer.

„Kommen Sie, General“, wandte er sich an seinen im Vorzimmer wartenden Adjutanten, „ich habe soeben die schönste Königin und die interessanteste Frau gesehen; es war der härteste Kampf meines Lebens, aber“ — hier legte sich ein düsteres Lächeln um seinen Mund, „ich bin stark geblieben.“

Bietigheim, 24. Februar. Auf einem zu der hiesigen Stadtpfarrei gehörigen Grundstück wurde vor einigen Tagen ein interessanter Fund gemacht. Beim Umgraben des Bodens fand Seifensieder Maier, welcher an zwei Stellen etwas tiefer graben ließ, mitten im Grundstück in der Tiefe von 1 Meter zwei größere menschliche Skelette, von welchen eines noch ganz gut erhalten im Boden liegt. Das Gesicht des Bestatteten schaut gegen Osten, was von einer regelmäßigen Bestattung zeugt. Schmuckstücken wurden dabei nicht gefunden. An derselben Stelle wurden Mauersteine von verschiedener Größe ausgegraben, die 30 Zentim. tief im Boden lagen. In der östlichen Ecke des Grundstücks fand man in der Tiefe von 1 1/2 Meter das Gerippe eines Kindes; die ausgegrabene Erde war mit Asche und Kohlentellen vermischt. Das Grundstück mit einer Fläche von etwa 10 Ar liegt im Osten der Stadt Bietigheim an der Straße von Großingersheim. Ohne Zweifel war es vor mehreren, vielleicht schon vor 6 Jahrhunderten eine Begräbnisstätte; auch eine Kapelle soll dabei gestanden sein. Das dortige Feld wird St. Lorenzfeld genannt und scheint historischer Boden zu sein. Der gegenwärtige Friedhof liegt im Westen der Stadt und wird wohl schon 400 Jahre als solcher benützt.

Köln, 20. Februar. In vergangener Nacht war die Nachtwache am hiesigen Postgebäude besonders verstärkt. Wie es heißt, soll der Postbehörde ein Drohbrieft des Inhalts zugegangen sein, das Postgebäude werde mittelst Dynamit in die Luft gesprengt werden. Vermutlich rührt die Drohung von einem gemahregelten Unterbeamten her.

Leipzig, 20. Februar. Vorgestern ist der Redakteur der Leipziger Gerichtszeitung, Salo Werner, auf Anordnung der Gerichtsbehörde verhaftet worden. Das genannte Blatt hatte in der Angelegenheit des ermordeten Polizeirates Rumpff ein geheimes Schreiben der Polizeidirektion zu Frankfurt a. M. mitgeteilt. Es wurde nun angenommen, daß diese Veröffentlichung nur auf Grund der Verletzung des amtlichen Dienstgeheimnisses Seitens eines Beamten geschehen sein könne. Herr Werner wurde aufgefordert, entweder den Einsender zu nennen oder durch Eid zu erklären, daß er den Einsender nicht kenne. Werner hat es abgelehnt, dieser Aufforderung nachzukommen, und daraufhin erfolgte auf Grund von § 69 der Strafprozessordnung seine Verhaftung. Die Haussuchung bei ihm förderte das fragliche Manuskript, auf welchem der Name des Einsenders stand, in die Hände der Behörde, worauf nunmehr Herr Werner entlassen wurde.

Vermischtes.

— Hasenzucht im Zimmer. Ueber Hasenzucht im Zimmer schreibt Dr. Karl Ruch in der naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Zis“: Bei einem Besuch in der Kanarienzüchterei des Herrn Dekorationsmaler E. Hünze in Berlin sagte der Genannte, nachdem wir die Vögel ausreichend gesehen und gehört: „Nun, Herr Doktor, muß ich Ihnen aber auch noch eine andere „Vogelzucht“ zeigen, welche sie als Herausgeber der „Zis“ nicht minder interessieren wird.“ Wir gingen in ein anderes Zimmer, in welchem außer zwei großen Kanarienheden besonders die Futtervorräte sich befanden, und unterhalb der letzteren, in einem Verschlag, die betreffende andere Gede, aus welcher der Züchter — einen Hasen von etwa 8 Tagen hervorholte. Herr Hünze berichtet über dieselbe im Wesentlichen Folgendes: „Die beiden alten Hasen wurden uns, der Hase im März vor drei Jahren und die Häs in Juli v. J., noch ganz jung, wahrscheinlich erst etwa 8 Tage alt, überbracht, und wir mußten sie, den ersteren drei und die letztere 6 Wochen hindurch, mühsam mit der Flasche päppeln; erst in der zweiten Hälfte dieser Aufzucht fingen sie an, ein wenig Klee und Luzerne zu fressen. Mit dem letztern Futter werden sie seitdem während der Sommermonate fast ausschließlich ernährt, während sie im Winter zerschnittene Gelbrüben, trocknen Hafer und Semmel in Milch erhalten; als ein Lieblingsfutter für sie darf gerösteter Zwieback gelten. Der Raum, den das Hasenpaar bewohnt, ist mit Draht

Noch in der vollen Erinnerung an die schöne Frau besangen, gewahrte der Kaiser nicht die gedrückte, tief in ein einfaches Schawltuch gehüllte Mädchen-gestalt, die sich zitternd auf dem Hausflur in der Ecke hielt und erst lange nach dem Verschwinden der beiden hohen Herren es wagte, ihr Versteck zu verlassen.

Sie stieg die Treppe empor und bat das ihr entgegertretende Kammermädchen, sie zur Königin zu führen. Es sei eine überaus wichtige Angelegenheit, in welcher sie die hohe Frau sprechen müsse. Es handle sich um nichts Geringeres, als um die Erhaltung zweier Menschenleben.

Die Königin Louise war stets ihren Untertanen zugänglich, namentlich da, wo ihr das Unglück entgegentrat. Sie gab sofort Befehl, das Tilsiter Mädchen hereinzuführen, und erkannte die Eintretende sogleich als die Sprecherin bei der von ihr geführten Deputation.

„Nun, mein Kind?“ fragte sie in gutem Tone, „so bald sehen wir uns wieder?“

„Ja, Majestät“, erwiderte Alma, indem sie vor die Königin auf die Knie sank und flehend ihre Hände erhob, „als Ihre Majestät mir zu sagen geruhten: „Erinnere Dich Deiner Königin, wenn es Dir einmal nicht gut gehen sollte, ach, da ahnte ich noch nicht, wie nahe ein solcher Moment mir sei, wie entsetzlich das Verhängnis über mich und meine Mutter hereinbrechen würde.“

„Stehe auf, mein Kind. Setze Dich und erzähle mir, was Euch widerfahren ist, ganz genau. Kann ich helfen, wird es gewiß gern geschehen.“

Alma leistete der Aufforderung Folge. Die Königin hörte aufmerksam zu und dachte, als die Erzählerin geendet, einige Minuten nach. Dann schellte sie und beauftragte die eintretende Kammerzofe, sofort ihren Gemahl zu benachrichtigen, da sie ihn in einer höchst wichtigen und dringenden Angelegenheit zu sprechen wünsche.

(Fortsetzung folgt.)

eingegittert, 2 Meter lang, 1 Meter hoch und 1 Meter tief. Er hat am Boden zwei starke Zinkblech-Untersätze, welche täglich gereinigt und mit trockenem Sand fingerdick bestreut werden. Bei Tage freilich dürfen die drolligen Kerle in allen unseren Zimmern umherlaufen, wobei sie sich fast immer durchaus reinlich aufführen, namentlich der Gase hat noch niemals außerhalb seines Verschlags Schmutzerei verursacht. Alle drei bisher gezüchteten Jungen wurden etwa 4 Wochen hindurch von der Häsinn gefäugt und, wenn auch überaus ängstlich, so doch immerhin mutvoll beschützt. Dann aber, fast plötzlich, begann sie die Jungen zu mißhandeln. Die Mutterliebe hatte sich geradezu in Bösartigkeit verwandelt. Bei den beiden letzten Jungen genügten wenige Nachstunden, sie so zu bearbeiten, daß auf ihrem Körper fast kein Haar mehr zu finden war, und wir ernstlich befürchteten, die Tierchen zu verlieren. Sie wurden nun von der Alten entfernt und an Milchtrinken gewöhnt, indem ich sie täglich mehrmals mit den Mäulern in mit Wasser verdünnte Kuhmilch tauchte. So gediehen sie gut und wuchsen ebenso kräftig heran wie die Alten.“ Hoffentlich wird es Herrn Hünze gelingen, in diesem Jahre die Hasenzüchtung weiter zu treiben — und dann dürfen wir wohl erwarten, daß gerade diese Zucht viel Nachahmung finden werde. Es wäre ja nicht übel, wenn manche Hausfrau dahingelangen könnte, ebenso, wie ihre Martinsgans oder Ente, sich auch ihren Sonntagshafen selber zu züchten. (!) Doch Scherz beiseite. In der Zucht des Herrn Hünze haben wir zweifellos wieder eine beachtenswerte Bereicherung der Erfolge vor uns, welche wir auf dem weiten Gebiet der Züchtung erlangen können. Während die alten Schriftsteller behaupteten, der Gase sei in der Gefangenschaft schwierig oder gar nicht am Leben zu erhalten, sehen wir ihn hier, unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen, in der Stube nämlich, wohlgebeiden und seine höchste Lebensfähigkeit entfalten.

— Der „Figaro“ erzählt folgende Sensationsgeschichte: In Paris lebt ein reicher Amerikaner mit seiner Frau. Er erfährt, daß sie ihn hintergeht, nicht mit einem der vielen Hausfreunde, sondern mit dem Gärtner. Briefe fallen ihm in die Hand, worunter folgender: „Vergifte Deinen Mann, dann fliehen wir nach Amerika“ u. s. w. Gestern Abend (20. Febr.) läßt die Frau, wie gewöhnlich vor Schlafengehen, zwei Glas Wasser bringen, eins für sie, eins für den Mann, und zuckert dieselben. Der Mann bittet sie, ihm etwas zu geben, was hinter ihr lag, und wie sie sich umdreht, vertauscht er die Gläser. Beide trinken; Frau K. stürzt tot zusammen, sie hatte die Dosis Strychnin getrunken. Mann und Gärtner sind verhaftet.

Handel & Verkehr.

Calw, 25. Februar. Der heutige Viehmarkt war sehr stark befahren. Zuführt wurden an Rindvieh 1143 Stück, 147 Pferde und 63 Körbe Schweine. Handel in Rindvieh, besonders Ochsen, sehr belebt. Höchster Preis für 1 Paar 33 Ctr. schwer 55 Louisdor. *Leypse.*

(Ein ärztliches Urtheil) über die in letzter Zeit häufig in Anwendung kommenden Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen dürfte die Leser gewiß interessieren. Dasselbe lautet: Frankfurt a. M. Sehr geehrter Herr. Ich habe die mir überhändigten Schweizerpillen zu eingehenden Versuchen verwandt und fühle ich mich, wenn es auch überflüssig erscheinen dürfte, nachdem die ersten medicinischen Autoritäten sich so lobend ausgesprochen, meinerseits diese Urtheile zu bestätigen, doch verpflichtet, Ihnen meine Beobachtungen mitzuteilen. Ich habe gefunden, daß in allen Fällen, insbesondere auch bei dem weiblichen Geschlecht, die Schweizerpillen prompt und ohne jede unangenehme Nebenwirkung Erfolg hatten und glaube in Uebereinstimmung mit den Ärzten, welche ihre Schweizerpillen versuchten, behaupten zu können, daß bei Verstopfung, verbunden mit Athemnot, Blutandrang nach Kopf und Brust, also Congestivzuständen, Leber- und Hämorrhoidal-leiden und überhaupt überall da, wo eine Ableitung auf den Unterleib erzielt werden soll, die Schweizerpillen entschieden das beste Mittel sind. Hochachtung Dr. med. Hugo Gensch, prakt. Arzt und Spezialarzt. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug N. Brandt's trägt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Wildbad.

Brücken-Sperre.

Die Brücke über die Klein-Enz bei der sog. Eisenmühle kann wegen Umbaus vom 15. Mai bis 15. August ds. Js. nicht befahren werden, worauf jetzt schon aufmerksam gemacht wird.

Bau-Record.

In Folge höherer Weisung sollen die Arbeiten zur Herstellung eines steinernen Sockels unter den Abritten und Holzlagen des Nebengebäudes auf der Station Teinach auf dem Wege schriftlicher Submission im Accord vergeben werden und zwar:

Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit	606 M.
Zimmerarbeit	170 M.
Schlosserarbeit	25 M.
Anstricharbeit	82 M. 90 S.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten werden ersucht, den Ueberschlag und das Bedingnißheft auf dem bauamtl. Bureau hier einzusehen und ihre Offerte daselbst in Procenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, sowie dießseits unbekannte Bewerber mit Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnissen bis längstens **Mittwoch, den 4. März, abends 6 Uhr,** abzugeben.

R. Betriebsbauamt Calw.
Krauß.

Aufforderung.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung des Kgl. Oberamts in der letzten Nr. d. Bl., Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf Bauarbeiter betr., werden diejenigen Gewerbetreibenden, welche Arbeiter für die Ausführung von Tüncher-, Putzer-, Gipser-, Stuckateur-, Maler-, Glaser-, Flaschner- und Lachterarbeiten ganz oder nur zeitweise bei Bauten oder bei Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blitzableitern beschäftigen, aufgefordert, die durchschnittliche Anzahl ihrer Arbeiter, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen spätestens bis zum

2. März d. J. dem Stadtschultheißenamt anzuzeigen. Den bekannten Gewerbetreibenden obiger Art werden Anmeldeformulare zur Ausfüllung zugesendet werden; es befreit aber nicht von der Anmeldepflicht, wenn ein Gewerbetreibender bei Verteilung der Formulare übergangen würde.

Calw, den 24. Febr. 1885.
Stadtschultheißenamt.
Gaffner.

Heilbronn, 17. Februar. Die Zufuhren zum Februar-Markt, welcher in der Regel zu den besuchtesten gehört, waren auch heuer sehr groß, und erreichten nahezu das zugeführte Quantum des entsprechenden vorjährigen Marktes. Das Geschäft nahm im allgemeinen einen ruhigen Verlauf, bei einer durch das große Angebot etwas gedrückten Stimmung, so daß ein nicht unbedeutendes Quantum zurückgenommen wurde. Wildoberleder in guter leichter Ware wurde zu hohen Preisen rasch vergriffen, schwerere Sorten im Vergleiche zum letzten Markte etwas weichend. Schmalleder war sehr knapp und wurden selbst mittlere Sorten zu flotten Preisen verkauft. Das wenig zugeführte Sohlleder hat sich gut behauptet, auch von Zeugleder war nicht viel am Markte. Kalbleder bei schwacher Zufuhr ohne wesentliche Veränderung.

Es wurden verkauft und amtlich verwogen:

Sohlleder	19,501 Pfd.
Wild- und Schmalleder	135,415 "
Zeugleder	8,861 "
Kalbleder	9,265 "

zusammen 173,042 Pfd.

mit einem Gesamt-Umsatze von ca. M. 282,000. — Der nächste Ledermarkt findet Dienstag, den 14. April d. J., statt.

Litterarisches.

Amerika in Wort und Bild. Eine Schilderung der Vereinigten Staaten von Friedrich von Hellwald. In etwa 55 wöchentlichen Lieferungen à 1 Mark. Mit ca. 700 Ansichten. Leipzig. Verlag von Schmidt & Günther.

Wohl selten hat sich ein so großartig angelegtes Werk die Gunst des Publikums so im Sturm erobert, wie Amerika. Tausend und Abertausende von Abonnenten hat es diesseits und jenseits des Ozeans um sich geschaart, im Palast und Hütte hat es sich seinen Platz gesichert.

Wenn ein in der geographischen Litteratur so berühmter Schriftsteller wie Friedrich von Hellwald einem Werke seine Kraft widmet und wenn die besten Künstler der Neuzeit ihren Stift zur Verfertigung stellen, so mußte etwas durchaus Musterergütiges entstehen. Die Verlagsbuchhandlung von Schmidt & Günther in Leipzig, die durch ihre großartigen Unternehmungen von Schlagintweit, Indien, Freiherr Alex. von Hüner, ehem. Botschafter in Paris und am päpstlichen Hofe, Spaziergang um die Welt, Kleinpaul, Rom in Wort und Bild, Kleinpaul, Neapel, Freiherr von Schweizer-Lerchenfeld, Griechenland, Max Ring, Die deutsche Kaiserstadt Berlin u. sich einen Welt-ruf erworben, ladet hiermit auf eine neue Subskription auf Amerika ein. Das erste Heft ist in allen Buchhandlungen einzusehen.

Der Diakonissenverein

hat sich in der Generalversammlung vom 12. Dezember 1884 neu konstituiert. Den bisherigen Mitgliedern werden die neuen Statuten zugestellt werden. Solche, welche dem Verein neu beitreten wollen, können diese Statuten von Frau Mathilde Schaub oder von Herrn Kassier Ansel erhalten. Der Verein, welcher sich in erster Linie unentgeltliche Verpflegung armer Kranker zur Aufgabe gesetzt hat, ist zur Bestreitung seiner nicht unbeträchtlichen Ausgaben (etwa 1100—1200 M. jährlich) auf regelmäßige Beiträge seiner Mitglieder angewiesen. Von der Generalversammlung sind diese Beiträge auf **mindestens 40 Pfg. alle 2 Monate (2 M. 40 S. jährlich)** festgesetzt worden; von Seiten der bemittelten Mitglieder ist ein höherer Beitrag erwünscht (vgl. §. 3 der Statuten). Die Sammlung liegt in den Händen eines Comite's von 10 Frauen; dieselben werden in den nächsten Tagen die Mitglieder auffuchen, um die Beiträge in Empfang zu nehmen. Die in § 4 vorgesehenen besonderen Vergütungen werden Mitgliedern gegenüber nur in seltenen Fällen in Anwendung kommen.

Calw, 23. Februar 1885.

Der Verwaltungs-Ausschuß:

- Stadtpfarrer Berg. Helfer Braun. Stadtschultheiß Gaffner.
- Gemeinderat Wilh. Federhaff. Karl Stälin.
- Kommissär Wieland. G. Zahn, med. Dr.
- Pfarrgemeinderäte Ansel und Schuhmacher Zahn.
- Mathilde Schaub. Luise Bäßner, geb. Gruner.
- Anna Federhaff, geb. Wagner.

Calw.

Accord & Verpachtung.

Nächsten Samstag, den 28. dieß, nachmittags 4 Uhr, wird die Verfuhr von 4 Composthaufen auf die kleine Hummelwiese, sowie das Umföhren von ca. 1/2 Morgen Platz daselbst im Abstreich vergeben. Zusammenkunft beim Eiskeller. Gleichzeitig werden von Parz. Nr. 450 ca. 1 1/2 Morgen **Wiesen** unterhalb des Bahnhofes auf 6 Jahre meistbietend verpachtet. *Stadtpflege. Gayd.*

Calmbach.

Stangenverkauf.

Am Montag, den 2. März d. J., nachmittags 1 Uhr, aus d. Gemeindegewald Kälbling, im hiesigen Rathhauseaal:
430 Stück Gerüst- und Werkstangen,
990 " Hopfenstangen,
460 " Reisstangen und
2410 " Flokwieden und Baum-pfähle.
Schultheißenamt. Häberlen.

Dachtel. Langholz-Verkauf.



Am Donnerstags, den 5. März 1885, von vormittags 9 Uhr an, werden im hiesigen Gemeindefeld Buchhalbe und Edelburg 18 St. Eichen in der Stärke von 3,20 Festm. abwärts im ganzen 25 Festm. haltend, 50 St. tann. und forch. schönes Sägholz und 200 St. tann. Bauholz mit 120 Festm. haltend, im öffentl. Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft im Ort. Liebhaber sind freundl. eingeladen. Den 24. Febr. 1885.

Gemeinderat.
Vorst. Eijenhardt.

Münchlingen.

Muzholzverkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindefeld Halbe auf hies. Markung am Montag den 2. März:



373 Stück Bau- und Sägholz von 4 1/2 bis 19 Meter lang und von 15 bis 37 Centim. Durchmesser, darunter sind auch schöne Forchen, auf dem Platz gegen Bezahlung vor der Abfuhr.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Ort.

Den 24. Febr. 1885.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines geliebten Mannes sage ich besonders auch der verehrl. Feuerwehr und dem Gesangsverein für den erhebenden Gesang am Grabe meinen herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübte Witwe Maria Müller, mit ihrem einzigen Kinde. Liebenzell, den 25. Febr. 1885.

Fahrniß-Versteigerung.



In den Wohnräumen des hiesigen Amtsgerichts wird am Freitag, d. 27. Febr., von vorm. 10 Uhr an, eine Fahrniß-Auktion abgehalten und kommt vor:

Schreinwerk, worunter 1 Armoire, Kommode, Pfeilertischen, Kinderbettläschen, Kasten, Tische, Stühle, Spiegel, 1 Kinderwägel, 1 Dienstboten-Bett, Küchengerath von Kupfer, Messing, Blech, Holz, Zuber, Kübel, 1 Waschmaschine, 1 eichene Krautstange mit Kraut, verschiedene sonstige Hausgeräte und Gartengerath.

Auktioneur Linkenheil.

Zirkus Josef Dietrich und Witw. Kossmeier in Calw.



Verehrlichen Honoratioren und Bewohnern der Stadt Calw und Umgebung die ergebene Anzeige, daß wir mit unserem

großen Circus, 24 Pferde, dress. Hirsch und Schweine,

hier eingetroffen sind und heute Donnerstags Abends 7 1/2 Uhr, eine große Vorstellung geben werden.



Reitkunst, Gymnastik, Ballet, Pferdedressur,

prachtvoll lebende Bilder werden bei jeder Vorstellung Neues bieten. Auftreten des preisgekrönten Herkules Herr Ruvano. Vorkommende Piecen werden von einem großen Concertinstrumente begleitet und die Zwischenpausen von den Clowns bestens ausgefüllt.

Der Zirkus ist gut gedeckt und ist erbaut auf dem Brühl.

I. Platz 80 Pfg. II. Platz 50 Pfg. III. Platz 30 Pfg. Kinder die Hälfte.

Auf die Güte und das Wohlwollen der hiesigen Einwohnerschaft respektierend, ladet zu dieser Vorstellung ergebenst ein

Die Direktion.

Die Gesellschaft verweilt nur einige Tage hier.

Beiträge

zu dem — dem Reichskanzler Fürsten Bismarck aus Anlaß seines 70ten Geburtstags zu freier Verfügung zu stellenden National-Geschenk (Wochenblatt Nr. 18 und 19) nehmen die Unterzeichneten in Empfang. Wir wiederholen es, daß auch die kleinste Gabe willkommen ist. Für die Gaben werden Bescheinigungen ausgestellt, die Namen der Geber und die Beiträge aber nicht veröffentlicht, dagegen können die Listen von den Beitraggebern jederzeit bei den Sammlern eingesehen werden.

Calw, im Februar 1885.

Stadtschultheiß Haffner.

Emil Zoepf, Eugen Staelin, Wilhelm Fiederhaff, Heinrich Hutten, Hugo Rau,

O.-Amtspfl. Fichter, O.-A.-Arzt Dr. Müller, Gustav Wagner jun., Carl Wieland, Louis Stroh, Johannes Harr.

Sammelstellen sind ferner noch aufgelegt: im Georgenäum, in den Gasthöfen zum Waldhorn, Badischen Hof, bei den Herren F. Gundert, G. Harfinger, S. Leuthardt, G. Schall, Th. Schiler, Julius Reinhardt, Friseur.

Calw.
Sonntag, den 1. März,
vormittags 7 3/4 Uhr,
kath. Gottesdienst
in der Turnhalle.

Ein freundliches
Logis,

bestehend aus vier Zimmern samt allen erforderlichen Räumlichkeiten, nebst Garten, hat bis Georgii zu vermieten Heint. Schiele's Witwe.

Fruchtbrandwein

gebe ich ab per Liter zu 55 S Ernst Griehler.

Simmozheim.

Meine neue
Tapeten-Musterkarte

ist wieder eingetroffen und empfehle solche (bei reichhaltiger Auswahl und billigt gestellten Preisen) zur fleißigen Benützung

G. Mattes, Gipsstr.

9 Tage.
Bremen. **NORDDEUTSCHER LLOYD** Amerika. BREMEN.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:

Ernst Schall a/M., Calw, Franz F. Decker in Weilderstadt, Carl Wöhle a/M. in Leonberg, Gottlob Schmid in Nagold.

Schönes, dürres, buch.

Scheiterholz

hat zu verkaufen Carl Schwarzmair.

Auf sogleich wird für eine kleine Familie ein jüngeres

Dienst- oder Pausmädchen

gesucht. Zu erfragen Bahnhof, südl. Flügel, 2 Treppen.

Althengstett.

Einen ordentlichen

Lehrling

sucht J. Straile, Schneider.

Nöcke

und einen bereits noch neuen

Ueberzieher

zu verkaufen d. Obige.

Stammheim.

Der Unterzeichnete verfertigt

Güllenspumpen

mit ausgedrehtem Cylinder, wodurch vorzügliche Leistung garantiert ist. G. P. Rau.

Nach Ausspruch

eines berühmten H. Universitäts-Professors wären bei künftigen Generationen wenig od. keine Kahlköpfe mehr zu erwarten, wenn man sich von Jugend auf statt der schädlichen Dele u. Pomaden ausschließlich des Haarwassers v. G. Reiter, München, bedienen würde, welches allein Alles enthält, was einer rationellen Haar- u. Kopfhautpflege dienlich ist. Zu haben um 40 S und M. 1,10 bei G. Georgii, Calw.

Naturweine

um 40 M pro Hektoliter und teurer in Flaschen u. Gebinden, garantiert rein, empfiehlt

A. Kirchner in Mlingen, Wtbg.